

Predigt
für den 2. Sonntag i. J. A
Internetgemeinde, 19.01.2020

1 Kor 1,1-3 – Joh 1,29-34

„Ich wünsch mir, dass du weißt, dass Gott dich liebt“

- * *Ich kann's nicht mehr ertragen, dass ein so liebenswerter Mensch wie du wenig Ahnung von dem Glauben hat, der dir Liebe schenkt und Rettung noch dazu*

*Deshalb will ich dir was erzählen, dich nicht quäln, keine Zeit stehlen
Ich will nur, das du weißt, was ich mir wünsche*

Ich wünsch mir, dass du weißt, dass Gott dich liebt und immer bei dir ist

Wie du auch bist und heißt – er ist der, der dich niemals vergisst

Ich wünsch mir, dass du weißt: Du bist wertvoll genau so wie du bist

Ich wünsch mir, dass du's weißt und nie mehr vergisst

Woher sollst du denn wissen, dass Gott dich liebt, wenn es dir keiner sagt

Woher sollst du denn wissen, dass Gott dich kennt, wenn auch das dir niemand sagt

*Deshalb will ich dir was erzählen, dich nicht quäln, keine Zeit stehlen
Ich will nur, das du weißt, was ich mir wünsche*

Ich wünsch mir, dass du weißt, dass Gott dich liebt und immer bei dir ist

Wie du auch bist und heißt – er ist der, der dich niemals vergisst

Ich wünsch mir, dass du weißt: Du bist wertvoll genau so wie du bist

Ich wünsch mir, dass du's weißt und nie mehr vergisst

- * „Ich wünsch mir“ heißt dieses Lied der christlichen Band „Trinity“ (CD „Free“ 2003, Track 11); die Ich-Person darin könnte zu jedem Christen passen, der einen Bezug zu Gott hat, an ihn glaubt und erfahren hat, wie gut es tut, verbunden mit ihm zu leben.
- * Der heilige Paulus bezeichnet solche gläubigen, überzeugten Christen als „Heilige“; als er seinen Brief an die Gemeinde in Korinth beginnt, verwendet er als Anrede genau diesen Titel, der heute in der Lesung zu hören war.

Heilige: dass Sie, liebe Schwestern und Brüder, diesen Titel auf sich beziehen können, das wünsche ich Ihnen. Heilige sind Sie, weil Sie Gläubige sind. Heilige sind Sie, weil Ihr Glaube an den liebevollen Gott Sie heil macht. Denn Gott sagt Ihnen: Du bist wertvoll – so sehr, dass ich, Gott, dich mit Namen kenne! Du bist gut so, wie du bist – liebenswert für mich, deinen Gott.

- * Im ersten christlichen Jahrhundert hat Paulus eine großartige Pionierleistung vollbracht: Mit den wenigen Gläubigen seiner Gemeinden, mit wenigen Heiligen also, hat er das Christentum in Asien und Europa verankert und ausgebreitet.

Um dies zu erreichen, hat er seinen Gläubigen gesagt und geschrieben: Ihr habt den Glauben an Gott als etwas Schönes erfahren. Ihr habt erlebt, wie gut es tut, euch von Gott geliebt zu wissen und keine Angst vor ihm haben zu müssen. Euer Glaube macht euch heil; deshalb geltet ihr als Heilige.

Behaltet diesen heilsamen, wohltuenden Glauben an einen liebevollen Gott nicht für euch, sagt und schreibt Paulus seinen Gläubigen. Bietet auch anderen euren Glauben an – unaufdringlich, nicht als Zwang, aber als Angebot. Ihr könnt dies auf verschiedenste Weise tun, ermutigt Paulus später in seinem Brief die Korinther. Der eine kann gut reden und feurig predigen, die andere pflegt Kranke. Der eine erzieht seine Kinder zum Respekt vor der Schöpfung, die andere ist freundlich zu Fremden. Wie auch immer: Mit dem, was ihr

könnt, gebt euren Glauben weiter. Und immer mehr Menschen werden erfahren, wie gut Gott auch ihnen tut, wie sehr Gott auch sie liebt.

- * Und diese Gläubigen, anfangs nur wenige hier und dort, haben es geschafft, vielen Menschen ihren Glauben weiterzugeben. Was damals am Beginn des Christentums war, ist in der Folgezeit so geblieben. Zu allen Zeiten hat es Gläubige gegeben, die die Liebe ihres christlichen Gottes genossen und das Bedürfnis gehabt haben, auch anderen diese Erfahrung zu ermöglichen. Diese „Heiligen“ haben auf unterschiedlichste Weise ihren Glauben weitergegeben und andere in Kontakt mit dem liebevollen Gott gebracht.
- * Auch heute ist das noch so; die Band „Trinity“ hat die Musik genutzt, um anderen Geschmack am Glauben zu machen: „Ich wünsche mir, dass du weißt, dass Gott dich liebt und immer bei dir ist. Wie du auch bist und heißt – er ist der, der dich niemals vergisst.“
- * Sie, liebe Schwestern und Brüder, die als „Heilige“ gelten wie die Gläubigen des Paulus, haben viele andere Möglichkeiten, Ihre Mitmenschen mit dem christlichen Gott bekannt zu machen, damit auch sie wissen: An einen Gott zu glauben, der mich liebt, wie ich bin – das tut mir gut!

- * Dazu muss nicht jede und jeder ein charismatischer Prediger vom Format eines Johannes des Täufers sein, von dem das Evangelium berichtet hat; Eltern und Großeltern, die ihren Kindern und Enkeln von Gott erzählen, mit ihnen beten und ihnen christliche Werte vorleben, bewirken Ähnliches. Ebenso erreichen die Kinder, Jugendlichen und Erwachsenen, die sich in den verschiedensten Bereichen des Christentums engagieren, dass andere erfahren, wie schön der christliche Glaube ist. Dies tun auch beruflich in der Glaubensverkündigung Tätige wie Religionslehrer und Seelsorger, und – nicht zu vergessen – auch die Alten und Kranken, die das Gebet für ihre Mitmenschen und ihre Welt als ihre Aufgabe sehen.

- * Liebe Schwestern und Brüder, eine schöne Aufgabe ist es für Sie und mich, das Wohltuende unseres christlichen Glaubens anderen anzubieten – gerade in einer Zeit, da viele dem Glauben gleichgültig gegenüberstehen. Unser Überzeugt-Sein vom Glauben und der Einsatz unserer Begabungen werden es schaffen, dass auch heute und morgen so mancher Mensch Geschmack am christlichen Glauben findet. Es ist also auch unser Zutun, mit dem die Liebe Gottes in das Leben unserer Mitmenschen gelangt; sie können dann Gott kennen lernen als einen, der sie mag, wie sie sind, der sie aufbaut und heilt und auch sie – wie uns – zu Heiligen macht.